

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1915)
Rubrik: Sammlung für Völkerkunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

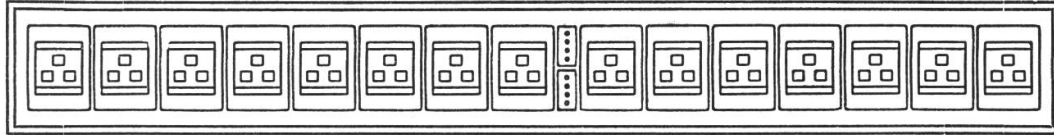
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sammlung für Völkerkunde.

Berichterstatter: ROBERT VONWILLER.

Der Kriegslärm des Sommers 1914 dämpfte auch allerlei Museumsfreuden. Gottlob blieb unser Land vor dem Schrecklichsten verschont, und das Wohlwollen der Subventionen war im überstürzenden Wechsel der Ereignisse glücklicherweise das Dauernde.

Wir nehmen daher gerne Anlass, den Regierungen von Thurgau und St. Gallen, dem Verwaltungs- und Stadtrat der Stadt St. Gallen, sowie dem Kaufm. Direktorium für ihre Subventionen namens unserer Gesellschaft wärmstens zu danken. Mit grossem Bedauern, aber hinsichtlich der kantonalen Finanzlage begreiflicherweise, sehen wir indessen den erziehungsrätlichen Beitrag an die nun bereitgehaltene „Kartographische Lehrausstellung“ für einmal fallen. Das macht es uns unmöglich, für ein Ausstellungslokal auch nur die kleinste Miete zu bezahlen, so dass wir vorderhand die Gratisüberlassung eines Raumes abwarten müssen.

Die Sammlungen an und für sich litten unmittelbar durch die Verhältnisse, welche die Kriegslage auf dem Kontinent, der See und in den Kolonien geschaffen. Es liegt auf der Hand, dass der Zufluss ethnographischer Gegenstände ausserordentlich erschwert, gefährdet und unter Umständen vereitelt wurde. Wenn nicht besondere Verhältnisse vorlagen, werden daher, ganz abgesehen von einer totalen Verschiebung der Interessen mancher Art, die Museen für Völkerkunde, wenigstens in Europa, stille Zeit gehabt haben.

Trotz geringen Zuwachses fehlte es indessen nicht an Arbeit. So konnten wir, dank des Entgegenkommens des tit. Verwaltungsrates, zwei Ausstellungs Kästen umbauen lassen und dadurch manch schönes Stück vorlegen aus dem Besitze der Mandingos, Haussa,

Mendi und Joruba im Westen, aus Abessinien, Somaliland, Uganda und der Sambesigegend im Osten Afrikas. Die Transvaal-Ecke im Hauptsaal musste einer Kollektion Trommeln weichen.

Das Zuwachsverzeichnis per 1914 notiert folgende Geber und Schenkungen:

I. Abteilung: Ethnographische Sammlung.

A. *Europa*. Herr *Hch. Volkart*, Kaufmann, St. Gallen: Nr. 9, ein Paar Frauenschuhe mit wollenen Einlagen und farbig gesticktem Dekor — Reykjavik. — Das aus rohem Rinds- oder Schafleder gefertigte „Schuhwerk“ der Isländer ist ihr einziges, noch nicht modernisiertes Kleidungsstück.

B. *Asien*. Fräulein *Lina Bögli*, Herzogenbuchsee: Nr. 1162, Kakemono, Hängebild auf Seide gemalt, stellt einen Samurai in Zivil dar — Japan. — Diese Schenkung bildet gewissermassen ein Gegenstück zu unserer im Berichte pro 1911 erwähnten Vollfigur eines Samuraikriegers in kompletter Rüstung. Aus den Samurai gingen alle Beamten des Staates hervor. Diese zu Zeiten machtvolle Feudalaristokratie führte das Schwert oder die Feder und ist nun nach diesen beiden Richtungen hin im Museum figürlich vertreten.

Herr Dr. jur. *Rich. Wetter*, St. Gallen: Nr. 1163/65, 3 Kris, zwei davon weisen in Griff und Scheidenform nach Süd-Zelebes hin, No. 1163 auf Java; Nr. 1166, Streitaxt, reich ziselierter Zierwaffe; Nr. 1167/68, zwei Dolche, indisch, Stich- und Schlagwaffen zugleich, Klingen mit hübschen Tierformen verziert; Nr. 1169 ein Messer zu Arbeitszwecken; Nr. 1170/75, fünf Büchsen aus Bambus, eine aus Bein, meistens mit zierlichen Linienornamenten und Schriftzeichen versehen. Diese Behälter dienen teilweise dem Betelkauer zur Aufbewahrung von Kalk, Arekanüssen etc., teils dem Raucher. Nr. 1176/79, 4 Schmuckstücke, Hals- und Brustzier aus Silber. Die hübschen Arbeiten tragen Anhängsel, vermutlich zu Amulettzwecken. Diese Objekte wurden erworben in Sumatra.

Angekauft haben wir zwei Beduinentrommeln, mit Fell überzogene Kupferschalen.

C. *Afrika*. Herr *Otto Müller*, Kaufmann: Jinja: Nr. 1703/4, zwei Wasserflaschen, Kalabassen aus Kürbis; Nr. 1705, Flöte aus Zuckerrohr; Nr. 1706, Streichinstrument; Nr. 1707 Harfe = nanga

— und Nr. 1708, Lyra mit acht Saiten, alles Musikinstrumente der Waganda; Nr. 1709, Trommel in Topfform, sog. „Gefäßstrommel“; Nr. 1710 ein Paar hübsch bemusterte Schuhe aus Flusspferdhaut; Nr. 1711, Rindenzeug, 320/235 cm, gefertigt aus dem Baste eines Feigenbaumes; Nr. 1712, Zahnbürste, ein an beiden Enden fein zersplissenes Holz mit Drahtumwicklung hinter dem Bürstenteil; Nr. 1713, Peitsche aus Flusspferdhaut; Nr. 1714/15, zwei Lanzen mit spitzauslaufendem Eisenschuh, alles aus Ussoga — Ostafrika.

Herr Dr. phil. *Ulr. Diem-Bernet*, St. Gallen: Nr. 1716/18, drei Keulen; Nr. 1719, eine Peitsche aus Holz, sowie eine Marimba, sog. Holzklavier — Delagoa-Bai.

Herr *Jos. Gebert*, Zeichner, Degersheim: 1 Bogen mit 6 Pfeilen und eine Negerpeitsche — Hereroland.

Frau *Hutter-Halter*, St. Gallen: Nr. 1725, ein Umschlagtuch; Nr. 1726, eine Kinderpuppe mit Halskettchen; Nr. 1727/28, zwei Haussa-Hüte; Nr. 1729, blaugefärbtes Haussa-Kleid; Nr. 1730, ein mehrfarbiges Umschlagtuch mit stark stilisierten Tierornamenten, Haussa-Arbeit; Nr. 1731, hölzerner Frisierkamm; Nr. 1732/34 verschiedener Hals- und Lendenschmuck; Nr. 1735/45, elf verschiedene Arm- und Beinschmuckringe aus Eisen, Messing, Elfenbein, Stein oder Holz, teils mit Einlagen und Rasselringen; Nr. 1746, Löffel; Nr. 1747, Häuptlingssitz; Nr. 1748/49, zwei Dolche in Lederscheide, wovon einer mit eiserner Griffschlaufe; Nr. 1750/51 zwei dolchartige Messer mit ziselierten Klingen; Nr. 1752 Teilstück eines Pferdegeschirres, und Nr. 1753, Köcher, enthaltend drei verschiedene Pfeilsorten mit und ohne Widerhaken. Alle Objekte stammen aus dem Gebrauch der Haussa-Neger im Hinterlande der Goldküste.

Ankauf: Aus dem Grasland (Bali-Stämme) erwarben wir eine „Sansa“, Musikinstrument aus zwei Palmblattstielen mit neun Klangstäben und einen Pfeifenkopf, dessen Tierfiguren und zähnefletschende Menschenfratzen zu den besonders interessanten Erzeugnissen der afrikanischen Pfeifen-Töpferei gehören. Ein Messer und zwei Schwerter aus Hereroland stammen vermutlich auch aus Bali. Als weitem trefflichen Zeugen für die afrikanische Holzschnitzerei sicherten wir uns einen schon seit Jahren in Privathänden verwahrt gewesenen Häuptlingssitz eines Aschanti. Der, wie alle ursprüngliche Negerplastik, aus *einem* Stück geschnitzte „Stuhl“, weist beidseitig zwei Leoparden auf, deren Schwänze in Schlangenköpfen

endigen. Eine fuss- und handlose Puppe, sowie ihr sonderbares Pendant, ein Doppelholz mit aufgesetzten Haaren, Zwillinge darstellend, illustrieren wiederum das Geschick und die Phantasie des Negerkünstlers im Westen. Sie weisen mit andern Objekten dieser Art gleichzeitig darauf hin, dass dieses Kinderspielzeug zeitlich und räumlich von weitester Verbreitung ist, und dass, unabhängig von europäischem Einfluss, Mutterliebe und Kindersinn die Puppe geschaffen, die uns ja auch in den Gräberfunden der alten und neuen Welt in mannigfacher Form entgegentritt. An einigen erworbenen Negerplastiken tritt die solchen Kunstwerken oft gemeinsame Geschlossenheit der Form, sowie eine starke Verselbständigung der Teile hervor.

D. *Amerika*. Herr *Franz Seiler*, Kaufmann, Paris, durch Herrn *Otto Hengartner*, Kaufmann, St. Gallen: Nr. 1239/40, zwei mit farbigen Ornamenten verzierte hemdartige Kleider aus Rindenstoff; Nr. 1241, eine ebensolche Mütze und Nr. 1242, eine Geige samt Bogen, Festigung sämtlicher Teile durch Bindung und Klebung, ein sprechender Zeuge für das Nachahmungsgeschick der Chimani-Indianer — *Bolivia*.

Herr *Hch. Zollikofer*, Kaufmann, St. Gallen: Nr. 1243, ein Trinkbecher aus Horn, Imitation eines europäischen Fabrikates durch einen Chilenen.

Herr *L. Schefhold*, St. Gallen: Nr. 1244, Zierstück, sog. Indianerkrone, bestehend aus verzäpften braunen, teilweise bronzierten Holzstäbchen — *Mexiko*.

Frau *Stähelin*, Haldenhof, St. Gallen, durch Herrn Dr. med. Th. *Wartmann*: drei Artefakte aus Onyx, ein Körbchen und einige Figürchen, Indianerarbeiten ohne bestimmte Herkunftsangabe. Dem Onyx, wie seinen Brüdern, dem Sardonyx, Karneol, schwarzen Horn- und dem Nikolausenstein, in sehr verschiedenem und oft bedeutend vermehrtem Masse, auch allen andern Halb- und Ganzedelsteinen, werden starke okkulte Kräfte, Glück oder Unglück bringende Einflüsse, im Völkerglauben zugeschrieben, sowie direkte, sich für ihren Träger fühlbar machende Beziehungen zu den Himmelskörpern.

Im Gegensatz zu dem dunkeln, sollen der weisse Onyx und seine farbigen Varianten allerlei Glück und Gesundheit bringende Eigenschaften haben. Als „Zwölfer“, d. h. als einer der zwölf Steine auf dem Amtsschildchen der Hohenpriester Israels, mag er neben

der zauberischen auch eine kultische Bedeutung gehabt haben. Gebetsperlen aus rotem oder gestreiftem Onyx sollen unter anderm reizen zu tiefer Andacht und böse, finstere Gedanken vertreiben. Ein anderer Volksglaube behauptet, dass ein Trunk aus einem Onyx-Becher einen schlechten Schlaf verursache. Da sich nun an Schmuckstücke, aber auch an andere Gegenstände aus Ziersteinen, der mannigfachste Aberglaube heftet, ist uns vom folkloristischen Standpunkt aus die Zuwendung einschlägiger Dinge sehr willkommen als: Schalen, Becher, Dosen, Ringe, Rosenkränze, Amulette, Talismane, Schmuckstücke aller Art.

E. *Australien und Polynesien*. Diese Abteilung ging leider leer aus. Möge der zahlreiche ethnographische Privatbesitz sich recht lebhaft an der Aeufnung unserer Sammlung beteiligen, damit sie mit Beständen, die den überseeischen Beziehungen St. Gallens besser entsprechen, in das neue Heim einziehen kann.

Literatur.

1. An Geschenken verdanken wir den königl. Museen in Berlin „Das Bässler-Archiv für Völkerkunde“, und der Ethnographischen Sammlung in Bern eine Abhandlung von Dr. Rud. Zeller: „Die orientalische Sammlung“ von Henri Moser auf Charlottenfels.
2. Tauschverkehr: Die Jahresberichte der Museen und Sammlungen für Völkerkunde in Basel, Berlin, Bern, Leipzig (Jahrbuch), Lübeck, Neuenburg, Wien und Zürich.
3. Ankäufe. — Cathrein, Victor, S. J.: Die Einheit des sittlichen Bewusstseins der Menschheit. Eine ethnographische Untersuchung. 3 Bd. Freiburg im Breisgau. Herdersche Verlagshandlung. 1914.
Einstein, Carl: Negerplastik. Verlag der Weissen Bücher, Leipzig. 1915.
Finsch, Otto: Südseearbeiten: Gewerbe und Kunstfleiss, Tauschmittel und Geld der Eingebornen auf Grundlage der Rohstoffe und der geograph. Verbreitung. Hamburg, Friedrichsen, 1914.
Grünwedel, Albert: Mythologie des Buddhismus in Tibet und der Mongolei. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1900.

4. Abonniert sind:

Anthropos.

Internationales Archiv für Ethnographie.

Zeitschrift für Ethnologie.

Revue Suisse d'Ethnographie et d'Art comparé.

II. Abteilung: Kartographische Sammlung.

Sie blieb sich hinsichtlich des Kartenmaterials gleich; dagegen erfuhr sie eine wertvolle Vermehrung durch die seitens des Herrn *C. Meili* in Zürich fachlich ausgezeichnete Erstellung von zwei Demonstrations-Reliefs, deren Werdeprozess vortrefflich veranschaulicht werden kann.

Diese Lehrobjekte sind vorderhand der Kantonsschule zur Verfügung gestellt, so dass wir in nächster Zeit im Falle sein werden, dem h. Erziehungsrat hierüber Bericht erstatten und damit die Verwendung eines Teiles der Subsidien belegen zu können. Inzwischen sind wir neuerdings mit dem tit. Stadtrat von St. Gallen wegen vorübergehender Ueberlassung eines Ausstellungslokales im alten Postgebäude in Unterhandlung getreten und hoffen gerne, dass die tatsächliche Gewogenheit dieser Behörde unsere Wünsche zu einem Ziele gelangen lasse.

St. Gallen, Juli 1915.

Rob. Vonwiller,
Konservator.